



Foto: BKG

Grüne Bändchen mit einem Knoten werden von den Radiologen an die Teilnehmerinnen an der Brustkrebsfrüherkennung verteilt und sollen an den nächsten Termin erinnern.

Brustkrebs-Awareness

Grüne Knoten & rosa Schleifen

WIEN – Nun also auch grüne Knoten. Neben den schon bekannten rosa Schleifen sollen nun auch grüne Bändchen mit einem Knoten Frauen für die Brustkrebsfrüherkennung sensibilisieren. Mit einer Informationskampagne will man die noch nicht zufriedenstellende Teilnehmerate am Brustkrebscreening erhöhen.

Rund 500.000 Euro investiert das Österreichische Brustkrebsfrüherkennungsprogramm in den nächsten drei Monaten in eine Werbekampagne, die über das Screening informieren und v.a. die Kernzielgruppe zur Teilnahme motivieren soll. Zum Einsatz kommen Plakate, Anzeigen in Printmedien sowie Online-Werbung. Damit reagieren die Proponenten des Programms – Bund, Sozialversicherung, Länder und österreichische Sozialversicherung – auf den doch eher schleppenden Beginn des Screenings.

Gesundheitsministerin Dr. SABINE OBERHAUSER zeigte sich bei der Präsentation der Kampagne zufrieden: Die Sujets sprächen die Frauen emotional an und erregten Aufmerksamkeit. Es sei ihr besonders wichtig, Frauen in Österreich über die Möglichkeit der Brustkrebsfrüherkennung zu informieren. Dass es hier noch Handlungsbedarf bestehe, gab MANFRED BRUNNER, Obmann der Vorarlberger Gebietskrankenkasse und Verhandlungsführer seitens der Gebietskrankenkassen für das Screeningprogramm, zu: „Es ist uns bewusst, dass viele Frauen mit dem Nutzen und Ablauf des neuen Systems noch nicht ausreichend vertraut sind.“ Darum müsse nun verstärkt informiert werden. Die Teilnehmerate

am Screening sei seit dem Sommer deutlich angestiegen, genaue Daten würden bedingt durch Übergangsfristen erst beginnend mit Juli 2014 vorliegen. Seit einigen Wochen würden Früherkennungsmammographien 60 Prozent aller durchgeführten Mammographien ausmachen. Von 12.000 Mammographien in der Woche seien mittlerweile zirka 7000 Früherkennungsuntersuchungen. Univ.-Doz. Dr. FRANZ FRÜHWALD, Sprecher der im Brustkrebscreening involvierten Radiologen, zeigte sich realistisch: „Wir sind im grünen Bereich.“ Es werde aber nicht leicht sein, die erwünschte Beteiligung von 70 Prozent zu erreichen.

Erfolgreiche Adaptierungen

Dass die Teilnahme nach einem eher mauen Start dann doch gestiegen ist, führte Obmann Brunner auf die Anfang Juli erfolgten Adaptierungen im Zugang zum Programm zurück. Seit damals ist allen Frauen in der Kernzielgruppe von 45 bis 69 Jahren die Teilnahme am Screening alle zwei Jahre einfach mit der E-Card möglich. Frauen zwischen 40 und 44 und ab 70 können sich in das Programm hineinoptieren (über die Telefon-Service-line 0800 500 181 oder über die Website www.frueh-erkennen.at).

Mit der Informationskampagne geht ein Wunsch der Österreichischen Gesellschaft für Senologie (ÖGS) in Erfüllung. Diese hatte erst kurz vor der Präsentation der Kampagne vehement mehr Informationsarbeit für das Brustkrebscreening gefordert. Gleichzeitig signalisierte die Gesellschaft aber auch klar ihre Unterstützung des Programms. Die Österreichische Gesellschaft für Senologie ist ein interdisziplinäres Forum für Brustgesundheit bestehend aus Gynäkologen, Chirurgen, Radiologen, Onkologen, Strahlentherapeuten, plastischen Chirurgen und Pathologen. Die neue Präsidentin der ÖGS, Univ.-Prof. Dr. ANGELIKA REINER, Vorstand des Pathologisch-Bakteriologischen Instituts am SMZ Ost in Wien, gab zu bedenken: „Der Kulturwandel zu einem System das eigenverantwortliches Tun der Frauen erfordert, funktioniert nicht von heute auf morgen.“ Und auch bei den Ärzten müsste das doch noch junge Programm noch besser kommuniziert werden. Univ.-Doz. Dr. MICHAEL MEDL, niedergelassener Gynäkologe in Wien und Mitglied der ÖGS, berichtete über viel Aufklärungsarbeit in seiner Praxis bei praktisch allen Patientinnen. Diese würde aber nicht von allen Ärzten geleistet, da sie sich z.T. nicht mehr für die Brustkrebsvorsorge zuständig fühlten und dies auch nicht mehr bezahlt bekommen würden.

Sorgen bereitete der Vizepräsidentin der ÖGS, Univ.-Prof. Dr. ALEXANDRA RESCH, Universitätsklinik für Strahlentherapie Wien, dass gerade jene Frauen, die am meisten vom Screening profitieren könnten,

dieses am wenigsten in Anspruch nehmen: Der Anteil der Frauen, die zum ersten Mal zur Mammographie kommen, betrage gerade ein Prozent aller Teilnehmerinnen. Hier wären aber die meisten Befunde zu erwarten und damit auch die größte Chancen auf eine positive Beeinflussung der Prognose.

Verbesserungsbedarf ortete Prof. Resch auch in der Kommunikation zwischen Radiologen und den Allgemeinmedizinerinnen bzw. Gynäkologen der Frauen. Hier müsse noch ein haftungstechnisch sicherer Weg gefunden werden, wie betreuende Ärzte zu den Befunden ihrer Patientinnen kommen können.

ÖGS plant eigene Kampagne

Indess plant die ÖGS eine eigene kleine Kampagne, um Frauen mit erhöhtem genetischen Risiko zu erreichen. Unter dem Titel „Check dein Risiko“ sollen Frauen motiviert werden, bei der Häufung von Brust- oder Eierstockkrebs in der Familie eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Pink Ribbon

Parallel zur Kampagne des Brustkrebsfrüherkennungsprogramms führt die Österreichische Krebshilfe im Oktober die bereits etablierte Pink-Ribbon-Aktion durch und tourt durch Österreich. Im Mittelpunkt der diesjährigen Kampagne steht das österreichische Programm zur Brustkrebsfrüherkennung. Nach anfänglicher Kritik steht die Krebshilfe nun hinter dem Programm. SJ

